

Girls at woxx

Name: Da Costa Cunha
Vorname: **Cindy**
Alter: 14
Schule: Lycée Technique du Centre
Klasse: 8ème PO2
Berufswunsch: Sekretärin
Hobbys: Folklore tanzen, lesen, Musik hören ...

Name: Dias de Pina
Vorname: **Fabienne**
Alter: 15
Schule: Lycée Robert Schuman
Klasse: 6ème M2
Berufswunsch: Educatrice
Hobbys: mit Freunden ausgehen, Musik hören ...

Name: Alves Rodrigues
Vorname: **Sandra**
Alter: 15
Schule: Lycée Robert Schuman
Klasse: 6ème M2
Berufswunsch: Journalistin
Hobbys: Tanzen, fernsehen, lesen, mit Freunden zusammen sein, Sport ...

Name: Marques Cabete Caeiro
Vorname: **Stéphanie**
Alter: 15
Schule: Lycée Technique du Centre
Klasse: 8ème PO2
Berufswunsch: Lehrerin
Hobbys: Musik hören, lesen, spazieren gehen ...

JOURNALISTIN

"In der woxx fühle ich mich gleichberechtigt"



Sandra Alves Rodrigues interviewte Christiane Walerich. (Foto: Fabienne Dias de Pina)

woxx: Was hat Sie ermutigt, Journalistin zu werden?

Christiane Walerich: Wahrscheinlich die Neugierde. Man bekommt einen Einblick in viele Bereiche, zum Beispiel in soziale und politische Themen.

Sind Frauen und Männer im Journalismus gleichberechtigt?

Ich glaube, in Luxemburg schon. Zumindest in der woxx fühle ich mich durchaus gleichberechtigt. Wenn ich ein Interview führe oder andere

Veranstaltungen besuche, habe ich nicht das Gefühl, dass man als Frau benachteiligt wird.

Was muss man für diesen Beruf studieren?

Günstig wäre es, ein Journalismusstudium zu absolvieren.

Ich bin über den zweiten Bildungsweg zum Journalismus gekommen: Ich hatte ursprünglich Germanistik und Geschichte studiert. Bei der woxx habe ich mir das journalistische Schreiben angeeignet. Beim Artikelschreiben kommt es darauf an, dass die Texte gut lesbar und richtig aufgebaut sind, und dass man die Leute richtig zitiert. Man soll auch politische und soziale Themen analysieren.

Wie lange dauert das Studium?

Ich persönlich weiß es nicht genau, denn ich habe ja nicht Journalismus studiert. Jedes Land hat spezifische Ausbildungszeiten.

Macht Ihnen dieser Beruf Spaß?

Der Beruf macht mir sehr viel Spaß, man lernt viele Leute kennen und man hat die Gelegenheit, in viele Bereiche hineinzusehen. Es ist aber auch manchmal anstrengend, einem Thema gerecht zu werden, eine Sache zu erfassen. Man muss mit vielen Leuten reden und es ist auch notwendig, sich in die Themen einzuarbeiten.

Interview: Sandra Alves Rodrigues, Fabienne Dias de Pina

LAYOUTERIN

"Der Beruf hat mich ausgewählt"



Cindy Da Costa Cunha im Gespräch mit der Layouterin Karin Enser. (Foto: Stéphanie Marques Cabete Caeiro)

woxx: Macht Ihre Arbeit Spaß?

Karin Enser: Ja!

Sind Sie froh mit ihrem Arbeitsplatz?

Ja, ich arbeite gerne hier. Ich hab schon vieles in meinem Leben gemacht, aber hier arbeite ich am längsten. Also muss es mir auch gefallen, sonst wäre ich vielleicht nicht mehr hier, oder?

Warum haben Sie diesen Beruf herausgesucht?

Der Beruf hat mich ausgewählt. Ich habe den Beruf nicht ausgesucht, das war ein Zufall.

Wollen Sie später etwas anders tun?

Später? (lacht) ... die Rente bekommen, ja.

Was war früher Ihr Traum?

Ganz früher wollte ich Lehrerin werden. Später wollte ich etwas mit Hunden machen, zum Beispiel Hundetrainerin.

Wie lange dauert es, eine Zeitung zu machen?

So etwa vierzig Stunden pro Ausgabe.

Haben Sie viel Stress?

Ja.

Wie viele Stunden sitzen Sie pro Tag vor dem Computer?

Fünf Stunden pro Tag.

Worin besteht der Stress?

Zum Beispiel, wenn der Drucker nicht funktioniert. Dann bin ich hier und kann nichts arbeiten, denn ich fange morgens früh an, wenn außer mir keiner hier ist. Stressig wird es auch, wenn die Mitarbeiter mit ihrer Arbeit nicht zur Zeit fertig sind, oder wenn ich meine Arbeit nicht rechtzeitig abgebe.

Haben die Mitarbeiter in diesem Betrieb viel Kontakt untereinander?

Ja, wir können über vieles sprechen, weil es keinen Chef gibt. Wir haben mehr Kontakt

miteinander als in den anderen Betrieben.

Wie lernt man diesen Beruf?

Eigentlich weiß ich es nicht, denn wie gesagt es war ein Zufall, dass ich hier arbeite. Ich habe den Beruf nicht gelernt, ich bin eben gut in Sprachen. Ich habe hier mit fünf Stunden pro Woche angefangen und jetzt arbeite ich fünfundzwanzig Stunden. Es ist "easy".

Interview: Stéphanie Marques Cabete Caeiro, Cindy Da Costa Cunha

Journalistinnen früher und heute

Seit dem 18. Jahrhundert schon gibt es Journalistinnen. Eine der ersten Frauen, die eine Zeitung leiteten, war die deutsche Schriftstellerin Therese Huber (1764-1829). Die Redakteurin des "Morgenblattes für gebildete Stände" wurde manchmal als "Urmutter der Journalistinnen" bezeichnet. Eine der ersten österreichischen Feuilletonistinnen war Betty Paoli (1814-1894). Sie durchbrach das damals geltende Schreib- und Redeverbot für Frauen an öffentlichen Orten, also auch in Zeitungen. In den USA war Harriet Quimby Ende des 19. Jahrhunderts als Journalistin aktiv. Im Jahr 1911 schrieb sie sieben Drehbücher für Stummfilme. Zur selben Zeit schrieb die Quebecerin Robertine Barry (1863-1910) in der Zeitung "La Patrie". Von 1891 bis 1900 erschien ihre "Chronique du Lundi" wöchentlich. Im Jahr 1904 gründeten die kanadischen Journalistinnen den "Canadian Womens' Press Club" und kämpften für das Recht der Frauen, unter dem eigenen Namen zu schreiben. Auch heute ist es nicht immer einfach, als Journalistin tätig zu sein. Die deutsche Fotojournalistin Ursula Meissner musste das vor kurzem während einer Reportage in Afghanistan erfahren, wo Frauen als Journalistinnen nicht akzeptiert sind: Um ihre Bilder über den Kriegsalltag machen zu können, reiste sie als Mann verkleidet durch das Land. Aber auch in Europa sind Frauen in den angesehensten Bereichen des Journalismus unterrepräsentiert und ihre Sichtweise wird marginalisiert. Trotzdem gibt es Frauen Seynabou Mbodj, die Senegal-Korrespondentin des Magazins Diva, die sagen: "Mein Schicksal ist es, zu schreiben. Für nichts in der Welt würde ich den Journalismus aufgeben."

Chromosome Y



Le 26 avril n'est pas une journée comme les autres. C'est le Girls' Day! Et pour la première fois, le woxx a tenu à participer à cette initiative. Car le métier de journaliste est encore aux trois quarts dominé par les hommes! Même dans notre hebdomadaire, les chromosomes Y sont majoritaires, c'est dire ... En bons féministes, nous nous sommes donc résolus à rendre ce métier le plus attractif possible aux quatre lycéennes qui nous ont rendu visite. En commençant par éliminer toute trace de présence masculine dans nos bureaux: ouvrir les fenêtres, dépoussiérer ... tout, porter le cageot de bouteilles de bières vides à la consigne, retenir que les Mettwurst et les sandwichs au filet américain ne se mangent pas à 10 heures du matin, être à l'heure, éviter les blagues "subtiles" ... Quels efforts consentis pour opprimer le Néandertalien qui sommeille en nous! L'Association des hommes du Luxembourg a bien raison: il n'y a plus de vrais mecs.